



Markus Hirschburger (M.) bei einer Darmkrebsoperation. 2016 wurde diese Krankheit bei 88 Klinikum-Patienten entdeckt. Foto: Klinikum

# Gemeinsam besten Weg finden

**KLINIKUM** Darmzentrum von Krebsgesellschaft zertifiziert / Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Von Roland Keth

**WORMS.** „Das Ganze hat uns viel Zeit, großes Engagement und auch einiges Geld gekostet. Aber es hat sich gelohnt – vor allem für unsere Patienten.“ Mit diesen Worten würdigte gestern Bernhard Büttner, Verwaltungsdirektor im Klinikum, die Leistung seiner Ärzte und aller sonstigen Mitarbeiter im Darmzentrum, das jetzt von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert wurde. Es handelt sich dabei um das höchste „Qualitätssiegel“, das in diesem Bereich vergeben werden kann und bescheinigt dem Darmzentrum, Krebspatienten auf höchstem Niveau zu behandeln.

## Viele Spezialisten besprechen beste Therapie

„Wichtigstes Kennzeichen unserer Arbeit im Darmzentrum ist, dass bei den Besprechungen in der Tumorkonferenz Onkologen, Chirurgen, Gastroenterologen, Pathologen, Radiologen, Strahlentherapeuten und niedergelassene Ärzte über ihre Disziplinen hinweg gemeinsam nach dem jeweils besten Verfahren

## DATEN & FAKTEN

► Jährlich erkranken in Deutschland rund 60000 Menschen an Darmkrebs. Damit ist **Darmkrebs die zweithäufigste Krebserkrankung** in der Bundesrepublik. Wird die Krankheit frühzeitig erkannt, können über 90 Prozent der Patienten

dauerhaft geheilt werden.

► Das Klinikum hat jetzt **vier zertifizierte Krebszentren**: Brust-, Prostata- und gynäkologisches Zentrum bestehen schon länger, neu hinzu kam jetzt das Darmzentrum.

suchen“, nennt Büttner das für ihn wichtigste und dauerhaft festgeschriebene Ergebnis der erfolgten Zertifizierung, die einmal im Jahr überprüft und alle drei Jahre wiederholt werden muss, will man weiter in der „Top-Liga“ spezialisierter Kliniken bleiben. Um die harten Tests und Überprüfungen zu bestehen, hatte das Klinikum eigene eine Beratungsfirma als „Coach“ engagiert.

„2016 hatten wir 88 Patienten, bei denen Darmkrebs neu entdeckt wurde und die wir dann anschließend operiert haben“, berichtete Prof. Karlheinz Beckh, der Leiter des Darmzentrums. Insgesamt habe man etwa 160 bis 170 Darmkrebspatienten im letzten Jahr behandelt. „Neueste Zahlen belegen, dass durch die Arbeit zertifizierter und spe-

zialisierter Darmzentren die Sterblichkeit um 21 bis 26 Prozent gesenkt werden konnte.“

## Drei-Säulen-Konzept und „Rundum-Paket“

Privatdozent Dr. Markus Hirschburger, Chirurg und Stellvertreter Beckhs, erläuterte das „Drei-Säulen-Konzept“, das man im Darmzentrum verfolge. Nach der in der Tumorkonferenz interdisziplinär erarbeiteten besten Therapieform werde der Patient möglichst schonend, aber mit einem ausreichend aggressiven Verfahren operiert. „Bei uns am Klinikum kommen alle onkologischen Operationsverfahren zum Einsatz. Wann immer möglich operieren wir in minimal-invasiver Technik. Hervorragend ergänzt wird das Spek-

trum dieser Knopflochchirurgie durch unseren hochmodernen, computergestützten OP-Roboter ‚Da Vinci‘, den wir regelmäßig zur Operation bei Dick- und Enddarmkrebs benutzen.“ Ganz wichtig für den Patienten sei schließlich die dritte und letzte Säule, die Nachsorge. „Früher haben wir das Karzinom erkannt und rausgeschnitten, dann aber den Patienten oft alleine gelassen“, bekannte Hirschburger. Häufige Folge: Der Patient hatte nicht selten erhebliche Kontinenzprobleme und traute sich nicht mehr vor die Haustür. „An Darmzentren werden die Erkrankten jedoch weiter betreut. Heute gibt es viele moderne Verfahren bis hin zu Beckenbodenschrittmachern. Dadurch hat der Patient nach der OP nicht nur ein neu gewonnenes Leben, sondern auch neue Lebensqualität durch die erfolgreiche Nachbetreuung gewonnen“, freut sich Hirschburger über die enormen Fortschritte der letzten Jahre, die nicht zuletzt auch durch die Mitarbeit von Psychoonkologen oder -therapeuten bis hin zu Sozialdiensten zu einem schlüssigen „Rundum-Paket“ führten.